

## Unverkäufliche Leseprobe



### **Karola Fings** **Sinti und Roma**

Geschichte einer Minderheit

2019. 128 S., mit 5 Abbildungen und 1 Karte  
ISBN 978-3-406-73612-4

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<https://www.chbeck.de/30200233>

© Verlag C.H.Beck oHG, München  
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.  
Sie können gerne darauf verlinken.

Seit über 600 Jahren leben Sinti und Roma in Europa, und doch ist ihre Geschichte weitgehend unbekannt. Karola Fings erzählt, wie sich Roma aus dem Südosten kommend in den europäischen Ländern ansiedelten und sich trotz Vertreibungen und Assimilationsdruck gesellschaftlich und ökonomisch eine Existenz aufgebaut haben. Sie erklärt, wie sich bis heute gültige Stereotype über «Zigeuner» herausbildeten und welche Folgen dies für Angehörige der Minderheit hat. Besonderes Augenmerk gilt dem nationalsozialistischen Völkermord an den Sinti und Roma, der auch die nachfolgenden Generationen prägt. Abschließend zeigt die Autorin, was die Umwälzungen in Europa seit den 1990er-Jahren für die Minderheit bedeuten. Sie beschreibt die aktuellen Lebensverhältnisse und welche Hoffnungen sich mit der Politik der Europäischen Union verbinden. Wer sich jenseits von Vorurteilen und weit verbreitetem Halbwissen über die wechselvolle Geschichte und Gegenwart von Sinti und Roma informieren will, sollte diese umfassende, anschauliche und kompakte Darstellung lesen.

*Karola Fings* ist Historikerin und stellvertretende Direktorin des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln. Sie hat zahlreiche Veröffentlichungen zu Sinti und Roma und verschiedenen Aspekten der NS-Verfolgung vorgelegt.

Karola Fings

# **SINTI UND ROMA**

*Geschichte einer Minderheit*

C.H.Beck

Mit 5 Abbildungen und 1 Karte  
Karte: © Peter Palm, Berlin

1. Auflage. 2016

2., aktualisierte Auflage. 2019

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2016

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),  
Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Umschlagabbildung: August Sander, «Zigeunerprimas» (Ausschnitt),  
1929 oder 1931, Silbergelatineabzug, 28,1 × 20,6 cm,

The J. Paul Getty Museum, Los Angeles, © J. Paul Getty Trust

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 73612 4

*www.chbeck.de*

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	9
<b>1. Mehrheit und Minderheit</b>	
Selbst- und Fremdverortungen	11
Roma, Sinti und «Gadje» . . . . .	11
Heterogenität der Minderheit . . . . .	12
Zuschreibungen der Mehrheitsgesellschaft . . . . .	14
Sprache	15
Romanes . . . . .	15
Sprachenvielfalt . . . . .	16
Sprachenerhalt . . . . .	17
Wissensdiskurse	18
Literarische «Zigeunerbilder» . . . . .	18
Tsiganologen und «Zigeunerfreunde» . . . . .	20
Popularisierung des «Wissens» . . . . .	22
Inszenierungen von Fremdheit . . . . .	23
Antiziganismuskritik	25
Neue Perspektiven . . . . .	25
Alltagsdimensionen von Antiziganismus . . . . .	26
Antiziganistische Gewalt . . . . .	27
Fakten statt Fantasien	28
Statistik als Problem . . . . .	28
Der Mythos vom «wandernden Zigeuner» . . . . .	29
«Zigeunermusik» . . . . .	31
Die Sichtbaren und die Unsichtbaren . . . . .	33
<b>2. Geschichte</b>	
Mittelalter	34
Migration nach Europa . . . . .	34
Ansiedlung in Europa . . . . .	35
Schutzbriefe . . . . .	37
Der Blick der Chronisten . . . . .	38

Frühe Neuzeit	40
Leibeigenschaft und «Vogelfreiheit» . . . . .	40
Eine Gesellschaft der Armut und Gewalt . . . . .	41
«Zigeunerstöcke», Leib- und Lebensstrafen . . . . .	43
Soziale Beziehungen und Erwerbsweisen . . . . .	45
Monarchie und Zarentum	47
Eine konzertierte Aktion von Kirche und König . . . . .	47
Zwangsassimilation im Zeichen der Aufklärung . . . . .	49
Integration ins zaristische Staatswesen . . . . .	52
Nation und Revolution	53
Aufbruch in und aus Europa . . . . .	53
Entstehung des ethnisch-rassistischen Bildes von «Zigeunern» . . . . .	54
Kontrollregime . . . . .	56
Eine kurze Blüte . . . . .	57
Kaiserreich und Weimarer Republik . . . . .	59

### 3. Völkermord

Nationalsozialistische Rassenpolitik	62
Stigmatisierung als «Fremdrasse» . . . . .	62
Erfassung . . . . .	64
Rassistische Segregation . . . . .	65
Berufsverbote . . . . .	66
Kommunale Zwangslager . . . . .	67
Vernichtung	69
Deportation . . . . .	69
«Zigeunerlager» . . . . .	70
Verschleppungen in Konzentrationslager . . . . .	72
Ghetto Litzmannstadt . . . . .	73
Massaker . . . . .	74
Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau . . . . .	76
Menschenversuche . . . . .	78
Zwangssterilisation . . . . .	79
Dimension des Völkermords . . . . .	80
Die Täterinnen und Täter	81
Ideologen, Schreibtischtäter und Mörder . . . . .	81
Wissenschaft . . . . .	83
Verwaltung . . . . .	84
Hilfswillige und Profiteure . . . . .	85

Die Opfer	87
Strategien der Selbstbehauptung . . . . .	87
Hilfe durch Gadje . . . . .	89
Widerstand und Partisanenkampf . . . . .	90
Bürde des Überlebens . . . . .	91

#### **4. Europäische Perspektiven**

Lebenssituation seit 1945	92
Last der Vergangenheit . . . . .	92
NS-Prozesse . . . . .	94
Diskriminierende Praktiken . . . . .	96
Hinter dem «Eisernen Vorhang» . . . . .	98

Bürgerrechtsbewegungen	100
Nationale und internationale Initiativen bis 1990 . . . . .	100
Bürgerrechtsbewegungen in der Bundesrepublik	
Deutschland . . . . .	102
Kampf gegen Rassismus . . . . .	103
Anerkennung des Völkermords . . . . .	105
Opferkonkurrenz und Memorialisierung . . . . .	107

Politik in Europa	109
Zeitenwende . . . . .	109
Minderheitenschutz . . . . .	111
Widersprüche europäischer Politik . . . . .	112
Ethisierung von Armut . . . . .	113
Historische Verantwortung? . . . . .	114

Am Beginn des neuen Jahrtausends	117
Institutioneller Wandel und Generationenwechsel . . . . .	117
Politische Strategien . . . . .	117
Die eigene Geschichte . . . . .	119

Dank	120
------	-----

Literaturhinweise	121
-------------------	-----

Bildnachweis	126
--------------	-----

Tabelle: Anzahl von Roma und verwandten Gruppen in Europa	127
--	-----

## Abkürzungen

BGH	Bundesgerichtshof
ECRI	Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz
ERIAC	European Roma Institute for Arts and Culture
ERTF	European Roma and Travellers Forum
EU	Europäische Union
GfbV	Gesellschaft für bedrohte Völker
GzVeN	Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses
IRU	International Romani Union
KFOR	Kosovo Force
KZ	Konzentrationslager
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
OSF	Open Society Foundations
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
RCU	Rom und Cinti Union
RHF	Rassenhygienische und bevölkerungsbiologische Forschungsstelle
RKPA	Reichskriminalpolizeiamt
RNC	Roma National Congress
RSHA	Reichssicherheitshauptamt
SA	Sturmabteilung (der NSDAP)
SD	Sicherheitsdienst
Sipo	Sicherheitspolizei
SS	Schutzstaffel (der NSDAP)
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNICEF	United Nations Children's Emergency Fund
USHMM	United States Holocaust Memorial Museum
VdS	Verband der Sinti Deutschlands

## Vorwort

Sinti und Roma sind die größte Minderheit in Europa und seit mehr als sechshundert Jahren an der Entstehung der europäischen Kultur beteiligt. Nach Schätzungen des Europarates leben rund elf Millionen Angehörige in den 47 Staaten Europas, etwas mehr als die Hälfte von ihnen in den Staaten der Europäischen Union. Doch das Wissen über die Geschichte der Sinti und Roma ist gering. Stattdessen bestimmen jahrhundertealte rassistische Stereotype nicht nur den Blick, sondern auch die Politik gegenüber der Minderheit in Europa.

Grundlegend ist die Tatsache, dass es *die* Roma und Sinti nicht gibt. Angehörige dieser Minderheit gehören unterschiedlichen regionalen, nationalen und sprachlichen Gruppen an, ihre individuellen Lebensentwürfe sind so unterschiedlich wie die der Mehrheitsgesellschaft.

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Geschichte der Roma und Sinti nahezu ausschließlich aus der Perspektive der Dominanzgesellschaften überliefert. Die Quellen stammen in der Regel aus dem polizeilich-politischen oder ethnologisch-rassistischen Diskurs und geben daher kaum Auskunft über Lebenssituationen und Perspektiven der Betroffenen. Hinzu kommt: Das über Jahrhunderte tradierte «Wissen», breit überliefert in Literatur und Lexika, repräsentiert in Malerei, Fotografie oder Oper, ist höchst spekulativ. Es floss in ein weitgehend unhinterfragtes Bild von «Zigeunern» ein, mit dem Roma und Sinti – in romantisierender, kriminalisierender Weise oder rassenanthropologischer Absicht – so wie Juden als «Fremde» in Europa markiert wurden. Ein großer Teil der Literatur über Sinti und Roma ist daher unbrauchbar, wenn man etwas zur Geschichte der Minderheit erfahren will.

Historikerinnen und Historiker haben sich erst spät auf wissenschaftlich fundierte Weise mit der Geschichte der Minderheit

befasst. Es überwiegen ethnologische Studien, die sie als einen vormodernen Restbestand menschlicher Zivilisation exotisieren, indem sie vermeintlich fremdartige kulturelle Praktiken als eine überzeitliche «Zigeuneridentität» herausstellen. Diesem Pfad folgt der vorliegende Band bewusst nicht.

Dennoch birgt jedes Schreiben über Sinti und Roma die Gefahr einer Homogenisierung und Exotisierung und damit auch die Gefahr, Stereotype zu reproduzieren. Ob sie als verhasste Fremde oder als bemitleidenswerte Opfer von Diskriminierung dargestellt werden, stets wird ihnen dabei als Gruppe ein Objektstatus zugewiesen, werden sie als Subjekte der Geschichte negiert. Dieses Dilemma lässt sich selbst bei kritischer Reflexion nicht auflösen: Das Schreiben bleibt ein Akt von Diskursmacht, mit dem aus privilegierter Position Deutungen und Zuschreibungen vorgenommen werden.

Die Darstellung hat weder den Raum noch den Anspruch, die ganze europäische Geschichte und alle europäischen Staaten abzudecken, sondern beschränkt sich auf wesentliche oder exemplarische Prozesse und Ereignisse. Der Band will zu einer differenzierten Sicht auf die Geschichte und Gegenwart der Minderheit beitragen. Voraussetzung dafür ist ein Blick auf die gesellschaftlichen Prozesse, die Zuschreibungen und Exklusionspraktiken seitens der Mehrheitsgesellschaft hervorbringen, und damit auch eine Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Nationalstaaten und des bürgerlichen Subjekts in Europa.

## 1. Mehrheit und Minderheit

### *Selbst- und Fremdverortungen*

**Roma, Sinti und «Gadje»** In den Institutionen der Europäischen Union wird «Roma» mehrheitlich als Sammelbegriff für die Angehörigen der Minderheit der Sinti und Roma verwendet. «Rom» heißt in der Sprache Romanes «Mann» oder «Ehemann». Im deutschsprachigen Raum sind die Selbstbezeichnungen «Sinti» und «Roma» gebräuchlich. Während das Wort «Rom» in allen Dialekten des Romanes bekannt ist und daher zum alten Bestand der Sprache zählt, ist «Sinti» als Selbstbezeichnung der deutschsprachigen Minderheit erstmals Ende des 18. Jahrhunderts belegt. Das Wort ist also nicht voreuropäischen Ursprungs, womit die These, es lasse sich von der heute zu Pakistan gehörenden Provinz Sindh ableiten, widerlegt ist. Die Gruppenidentität von Sinti hat sich aufgrund ihrer langen Zugehörigkeit zum deutschen Sprachraum herausgebildet.

Das Wortpaar «Sinti und Roma» dient in Deutschland als Sammelbezeichnung für verschiedene Romanes sprechende Gruppen, von denen die Gruppen der Sinti und der Roma die größten sind. In Österreich wird dagegen von «Roma und Sinti» gesprochen, da dort mehr Roma als Sinti beheimatet sind. «Sinti» beziehungsweise «Roma» sind Gruppenbezeichnungen und zugleich männliche Pluralformen. Die männliche Singularform ist «Sinto» beziehungsweise «Rom», die weibliche Singularform ist «Sintez(z)a» oder «Sintiz(z)a» beziehungsweise «Romni». Die weiblichen Pluralformen sind «Sintez(z)e/Sintiz(z)e» und «Romnja».

Selbstentwürfe von Angehörigen der Minderheit sind, wie bei jedem Individuum, vielfältig. Beruf und Sozialstellung, Alter und Geschlecht, Heimat und Nation, Religion, Werte und Überzeugungen prägen das Selbstbild ebenso wie die Zugehörigkeit

zur Minderheit. Für die Identität als Roma oder Romnja ist die Abgrenzung gegenüber Nicht-Roma konstitutiv. Menschen, die nicht als der Minderheit zugehörig angesehen werden, werden als «Gadje» (Plural) bezeichnet. Auf Romanes bedeutet «Gadjo» (Singular, männlich; «Gadji» = Singular, weiblich) Bauer, Mann oder auch Mensch und wird für Angehörige der Mehrheitsgesellschaft verwendet. Allerdings ist dieser Begriff bei vielen Roma nur für Gadje in der näheren Umgebung gebräuchlich, während Gadje aus anderen Ländern mit ihrer Nationalität bezeichnet werden, also etwa als Franzosen, Deutsche oder Serben. Die begriffliche Unterscheidung zwischen den Menschen aus der Ferne und den Menschen in der Nähe belegt die starke Verbundenheit mit der Heimat.

**Heterogenität der Minderheit** Die in Europa beheimateten Angehörigen der Sinti und Roma werden nach sprachlichen Merkmalen verschiedenen Gruppen zugeordnet. Vereinfacht spricht man von Roma in Ost- und Südosteuropa, von Sinti im deutschsprachigen Raum (auch in Teilen von Norditalien, Belgien, den Niederlanden sowie mit der Untergruppe der Manusch in Frankreich), von den Kalé in Spanien und Südfrankreich, den Ciganos in Portugal sowie von den Romanichals in Großbritannien. Tatsächlich ist die Minderheit viel diversifizierter. Von Portugal bis Russland und von Italien bis Norwegen lassen sich rund fünfzig Gruppen mit weiteren Untergruppen benennen. Diese Unterscheidungen gehen, wie beispielsweise die Abgrenzung zwischen Bayern, Rheinländern und Sachsen, auf regionale Herkunft, berufliche Traditionen, sprachliche Besonderheiten sowie Gebräuche zurück.

In Deutschland leben heute schätzungsweise 80 000 bis 120 000 Sinti und Roma mit deutscher Staatsangehörigkeit. Zu dieser autochthonen, also alteingesessenen deutschen Gruppe zählen vor allem die seit dem 15. Jahrhundert in den deutschen Landen ansässigen Sinti. Als «deutsche Roma» wird in Abgrenzung dazu eine kleinere Gruppe bezeichnet, deren Vorfahren Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in das Deutsche Reich einwanderten und die Staatsangehörigkeit eines

der deutschen Staaten erwarben. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang außerdem die Kalderasch und Lowara, die in den 1950er-Jahren aus Polen, der Tschechoslowakei und Österreich in die Bundesrepublik kamen. In ihren Herkunftsfamilien wurde oftmals neben dem Romanes auch Deutsch gesprochen.

Außerdem lebt in der Bundesrepublik die schwer zu quantifizierende Gruppe der «Gastarbeiter»-Roma, die seit Ende der 1960er-Jahre aus dem damaligen Jugoslawien in die Bundesrepublik migrierte. Viele von ihnen, insbesondere die Angehörigen der dritten Generation, sind inzwischen auch deutsche Staatsbürger. Schließlich sind noch die Roma zu nennen, die am kürzesten in Deutschland beheimatet sind. Als Asylsuchende und Bürgerkriegsflüchtlinge kamen sie seit den 1980er-Jahren aus Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten oder seit 2000 als Zuwandernde aus der erweiterten Europäischen Union. Ihre Anzahl wird auf mehrere Zehntausend geschätzt.

Die Verwendung des Wortpaares «Sinti und Roma» für alle in der Bundesrepublik lebenden Angehörigen der Minderheit erweist sich in der Praxis als problematisch, weil der Begriff inkonsistent ist: «Sinti» als Bezeichnung für eine Teilgruppe steht gleichrangig neben der Gesamtbezeichnung «Roma», die in dem Wortpaar wiederum auf die osteuropäischen Roma bezogen ist. So ist nicht selten von «Sinti- und Romaflüchtlingen» die Rede, auch wenn sich in der angesprochenen Gruppe keine Sinti befinden. Einige Angehörige der Minderheit lehnen den Begriff ab, weil er die Heterogenität nicht hinreichend repräsentiere. Sie favorisieren als Selbstbezeichnung den eigenen Gruppennamen, also «Lowara», «Kalderasch», «Lalleri» oder Ähnliches, und als Fremdbezeichnung je nach politischem Standort entweder «Zigeuner» (das bevorzugen nur wenige) oder je nach Kontext eine Reihung verschiedener Gruppenbezeichnungen.

Es bleibt festzuhalten: Roma sind kein homogenes «Volk». Die Gemeinschaften sind stark ausdifferenziert und haben mit den europäischen Mehrheitsgesellschaften in den vergangenen Jahrhunderten vielschichtige Wandlungsprozesse erfahren.

**Zuschreibungen der Mehrheitsgesellschaft** Der lange vorherrschende Begriff für Sinti und Roma war «Zigeuner». In der Bundesrepublik konnte der in Heidelberg ansässige Zentralrat Deutscher Sinti und Roma die Ächtung des Begriffs so weit durchsetzen, dass er zumindest aus dem offiziellen und medialen Sprachgebrauch zum größten Teil verschwunden ist. Auch in anderen Ländern war das Ringen um die Durchsetzung von «Roma» statt «Gypsy» oder ähnlichen Bezeichnungen Teil einer Emanzipationsstrategie, mit der die gesellschaftlichen Benachteiligungen überwunden werden sollten. Es gibt aber auch heute noch Angehörige der Minderheit, die «Zigeuner» als Eigenbezeichnung verwenden; manche, weil sie den Begriff als Teil ihrer Identität verstehen, andere, weil das Label «Zigeuner» eine Ressource sein kann («Zigeunermusik»).

«Zigeuner» ist eine Fremdbezeichnung, deren etymologische Herkunft nicht eindeutig geklärt ist. Der Begriff wird auf das altgriechische «Athinganoi» (eine agnostische Gruppe in Westanatolien), auf das persische «Cinganch» (Musiker, Tänzer) beziehungsweise «Asinkan» (Schmiede), auf das alttürkische «čigān» (arm) oder auf die falsche Zuschreibung als aus Ägypten stammend zurückgeführt. Im deutschen Sprachraum wurde «Zigeuner» im Volksmund fälschlich von «ziehender Gauner» abgeleitet, was den Begriff zusätzlich negativ auflud. Daneben gab es andere Bezeichnungen, die die Angst vor dem Fremden und Bedrohungsgefühle betonten. In zahlreichen spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellen werden Roma in Abgrenzung zur christlichen Gemeinschaft als «Heiden» bezeichnet. In Frankreich nannte man Roma in Anlehnung an Schutzbriefe, die der ungarische, deutsche und böhmische König und spätere Kaiser Sigismund ausgestellt hatte, «Bohémiens», ein Begriff, der sich bis heute erhalten hat. Vor allem in Norddeutschland und im Baltikum war in Erinnerung an die Mongolenherrschaft von «Tateren», also Tartaren, die Rede.

«Zigeuner» und ihre europäischen Varianten wie «Gypsies» (engl.), «Tsiganes» (franz.), «Gitanos» (span.) entwickelten sich im Laufe der Jahrhunderte zu einer ausgrenzenden Beschreibung von Gruppen, denen eine von der Mehrheitsgesellschaft

abweichende Lebensweise zugeschrieben wurde. Der Begriff beinhaltet soziologische und biologistisch-rassistische Elemente. Soziographisch markiert er unterschiedliche soziale und ethnische Gruppen, deren Verhalten als unstet, deviant und delinquent angesehen wird. Dazu werden neben «Zigeunern» verschiedene migrierende, nicht Romanes sprechende Gruppen gezählt, etwa die irischen «Travellers», die vor allem in der Schweiz ansässigen «Jenischen», die niederländischen «Woonwagenbewoners» oder die französischen «Gens du Voyage». Als ethnisierende, genetisch-biologistische Kategorie wird «Zigeuner» ausschließlich auf Sinti und Roma bezogen.

---

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)